

Pray and Go – 5. Sonntag der Osterzeit

Aus dem Evangelium des Johannes (Joh 15,1-8(9))

- 1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer.
- 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.
- 3 Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe.
- 4 Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt.
- 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.
- 6 Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.
- 7 Wenn **ihr in mir** bleibt und **meine Worte in euch** bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.
- 8 Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Impulse zum Evangelium (Anne Nolden)

Beim Lesen dieses Evangeliums spüre ich zunächst Unmut in mir aufsteigen: der Evangelist Johannes mit seinen theologischen Höhenflügen...seiner Schwarz-Weiß-Malerei...diesem...“Entweder-oder“ oder „Wenn-Dann“ (Relikte aus der Kindererziehung) erschwert mir den Zugang.
Gott-sei-Dank ist das Leben, sind wir Menschen nicht schwarz oder weiß, eher gestreift, gepunktet, kariert – bunt. Das ist doch wunderbar!
Das Leben hat viele Zwischentöne. Und der Glaube auch. Mal leicht und einfach, dann wieder zögerlich, zweifelnd, mal mutig,forsch und dann wieder voller Fragen und zerbrechlich. Stärkt sich der Glaube nicht eben an dieser Auseinandersetzung, in diesem Spannungsfeld?

Schade, dass ich mit Johannes darüber nicht sprechen kann...

Reset - Ich versuche es noch mal neu, lege meine erste Abwehr beiseite. Johannes spricht hier vom „Drinbleiben“ und „Dranbleiben“. Meine Gedanken schweifen...

Mit dem **Drinbleiben** kennen wir uns ja aus nach mehr als einem Jahr Pandemie... Hier geht es um das Drinbleiben in Christus und sein Drinbleiben in uns. Damit kann ich etwas anfangen. Wir haben in Christus ein Zuhause. Und dann erst die Vorstellung: Jede/r von uns ein Schatzkasten, mehr noch eine Kathedrale, in der Christus wohnt durch sein Wort oder vielleicht doch auch eine Rebe, die durch den Weinstock mit der Wasser-/Lebensquelle verbunden ist?... Was wäre Ihr Bild?

Auch die Schwierigkeit mit dem **Dranbleiben** kennen wir. Wo Treffen mit anderen, Freizeit-, Kultur- und Sportangebote, selbst Gottesdienstbesuche eingeschränkt sind, braucht es viel Phantasie und Beharrlichkeit, um Beziehungen zu pflegen.

- Wie geht es mir mit dem Dranbleiben? Welche Erfahrungen mache ich mit wichtigen Menschen in dieser Zeit?
- Und wie ist es mit Gott? Mit Jesus? Gelingt mir da das Dranbleiben? Was verändert sich dadurch?
- Wo, wie und durch wen finde ich zu meinen Lebensquellen?

Vielleicht ist Gott ja längst in mir und an mir dran bevor ich ihn suche. Im Vertrauen darauf kann ich beten.

Gebet

Gott, die Verbindung zu dir hält uns alle am Leben,
darum bitten wir:
Sei nahe, wenn Menschen suchen nach Halt und Gewissheit.
Sei nahe, wenn Menschen keinen Halt finden und sich verlieren.
Sei nahe, allen Kranken, den besorgten Angehörigen, den Pflegenden und Ärzten.
Sei nahe, wenn Menschen sterben.
Sei nahe, wenn Menschen Trost brauchen.
Gott, bleibe uns verbunden jeden Tag neu.
Amen